

# Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schweffschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)



**Abonnement-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Wochens. Sonntagsblatt und  
lands. Mittheilungen).  
Die Sächsische Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Ankündigungen**  
Für die Anzeigenpreise siehe oben. Raum  
für alle und Post-Zeitungs-  
nach 15 Uhr, nach 18 Uhr.  
Reclamen an der Spitze des Anzeigenhefts  
pro Seite 40 Pf.

N 129.

Verlag der Actien-Gesellschaft Sächsische Zeitung.

Dalle, Sonnabend 5. Juni.

Verantwortl. Redacteur: Director Dr. G. Geyher. 1886.

## Italien vor und nach den Wahlen.

Wenn auch die Augen der Politiker im gegenwärtigen Augenblick wohl auf jedes größere Land mit mehr Aufmerksamkeit gerichtet sind, als auf Italien, so erheben sich die dortigen Verhältnisse mehr Beachtung. Die Sage Italiens, nach innen wie nach außen, ist unter mehr als einem wichtigen Gesichtspunkt als ernst zu bezeichnen. Man stelle nur einen Vergleich an zwischen dem Italien, welches vor etwa sechszehn bis zwanzig Jahren die laute Bemerkung des gesamten liberalen Europas erregte und dem Italien, wie es heute sich darstellt. Man könnte den Vergleich noch kürzer und deutlicher präzisieren, wenn man von dem Italien des Königs Victor Emanuel und dem Italien des Königs Humbert spräche. Allein aus solche Fassung würde ein schweres Unrecht für den weltumhüllenden König Humbert einschließen, denn nicht seine Schuld ist es, wenn Italien seit etwa zehn Jahren bedeutende Rückschritte gemacht hat. Die Bewunderer Cavour's behaupten, es wäre alles anders gekommen, wenn dieser große und glückliche Staatsmann und Diplomat noch ein Jahrzehnt länger am Leben geblieben wäre, — und sie haben damit gewiß in mancher Beziehung Recht. Der selbst ein Cavour im Stande gewesen wäre, der Landwirthschaft, welche in Italien mehr noch als in irgend einem anderen Land der Welt — man kann sagen, jeit Jahrhunderten — darnieder liegt, aufzuhelfen, ob er es vermocht hätte, der Pest des Anarchismus mit Erfolg zu begegnen, ob er die Verderbnis auf politischem Gebiet beseitigt oder gar verhindert hätte, — welcher Sterblichkeit vermag darauf eine bejahende Antwort zu geben? Genug, Cavour ist gestorben, sein König ist ihm in den Tod gefolgt und nach beiden ist die Sündfluth über Italien herabgeworfen. Zwar hat sie noch nicht Alles überfluthet, aber wenig fehlt noch, um das Maß des Uebels voll zu machen.

Es wäre gefehlt, irgend einen Staatsmann, welcher in den letzten 16 Jahren am Auser war, mit der Schuld zu belasten, die Wirren und Gefahren heraufbeschworen zu haben, unter welchen das Königreich fast zusammenzubringen droht. Wäre das Königreich einheitlich und — wie z. B. England — im Laufe der Jahrhunderte gewissermaßen wie auf Granit gewachsen, — dann brauchte man sich in Italien nicht größeren Befürchtungen hinzugeben, als jene sind, welche auch in Frankreich, England, Deutschland und in vielen anderen Ländern geübt werden. Aber Italien besitzt kein fest organisiertes Staatentum, dem der kategorische Imperativ der Pflicht über Alles geht, seine Heeres-Organisation ist noch ungenügend und Niemand weiß, ob dieselbe auch Gefahren im Innern abwehren wird. Die Monarchie ist auch nicht in allen Theilen des Landes fest eingewurzelt. Man denke nur an Calabrien, Sizilien u. s. w., ganz zu schweigen von den ehemaligen Herzogthümern. Und dennoch würde

eine großartige Verblendung dazu gehören, wollte man verkennen, daß allein die Dynastie die Einheit, Macht und Sicherheit des Königreichs und den Wohlstand des Volkes schützen kann. Man denke sich Italien in den Händen der Republikaner und man wird nicht ansetzen, zu begreifen, daß alsdann der Untergang der kaum gewonnenen Selbstständigkeit Italiens so gut wie gewiß wäre. Die Illusion, welche sich die italienischen Republikaner in Bezug auf die französische Republik machen mögen, hält vor den Lehren der Geschichte keinen Augenblick Stand. Schon die unter der Regide des Königthums fungierende „parlamentarische Regierung“ arbeitet in höchst unbefriedigender Weise.

Die Parteien sind unter sich und in sich dermaßen gespalten, daß es der größten Vorsicht Seitens des Ministerpräsidenten bedürfte, um die parlamentarische Maschine im Ganzen zu erhalten. Depretis hat diese schwere Aufgabe Jahre lang mit großem Geschick gelöst. Doch auch er verzagte schließlich und hoffte von Neuwahlen ein günstiger zusammengesetztes Parlament. Die Wahlen haben stattgefunden und Depretis hat nur 30 bis 40 Stimmen Mehrheit für sich in dem neugewählten Parlament. Damit ist er schwerlich in der Lage, den Angriffen der Gegner dauernd die Spitze zu bieten. Die Wahlen stehen also, reichlich betrachtet, wieder auf demselben Fleck, wie vor den Wahlen. Uebrigens haben die letzteren einen Stempel zu Tage gefördert; der Wörder Cipriani, der vom Tode zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist zum Deputirten gewählt worden. Diese einfache Kadrit zeigt deutlich, als lange Schidungen, woran es in Italien fehlt und wie es dort aussieht.

## Politischer Tagesbericht.

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Branntweinsteuer-Commission ist mit Ausnahme des Nachlasses von 10 pCt. an Maßraumsteuer die gesamte Vorlage der Regierung abgelehnt worden. Die Conservativen erklärten dabei, sie würden in zweiter Lesung auch die von dem Centrum vorgeschlagene und in erster Lesung von ihnen angenommene Steuer von 25 Mark von der Sand weisen. Nicht nur hat die Regierung die von ihr geforderten 210 Millionen Mark nicht erhalten, sondern ihr wird durch den Nachschuß von 10 pCt. der Maßraumsteuer sogar eine Einnahmeverminderung von 6 Millionen entzogen! Das ist das Schlussergebnis der mühsamen Arbeit, den Spiritus stärker zu belasten. Hiernach darf es als sicher gelten, daß überhaupt nichts mehr in dieser Session zu Stande kommt.

Als „Trost“ bei diesen trübten Ausblicken auf ein erfolgversprechendes Ergebnis betrachtet es die „National-liberale Correspondenz“, daß wenigstens die am

Dienstag beschlossenen Grundparagrafen bestehen bleiben.

Es ist ferner eine Consumsteuer in Höhe von 25 „pro Sekteller“ bemittelt worden, welche beim Austritt des Branntweins aus der feuerlichen Controle in den freien Verkehr entrichtet werden soll. Einrücklich der Maßraumsteuer ist die beantragte Scala nach dem Umfang der Breitenenerie abgelehnt, dagegen nach der Regierungsvorlage die Ermäßigung der Maßraumsteuer um 10 pCt. angenommen worden, was eine mittelbare Erhöhung der Verbrauchsteuer darstellt. Die Gegenströmung ist ebenfalls abgelehnt wie das conservativem Euxten der Branntweingenossenschaften mit gesetzlicher Preisfestsetzung. Wahrscheinlich wird die Commission in zweiter Lesung bew. in der Schlussabstimmung auch diese Beschlüsse wieder umstoßen und mit völlig leeren Händen vor den Mann erscheinen, welches dann leinerliche zuleben mag, wie es die Angelegenheit in erprobtere Wege leitet.

Hoffnung auf einen erpriehtlichen Ausgange könnte nach der Ansicht des national-liberalen Parteigangs nur noch bestehen, wenn die Regierung, die sich in den letzten Tagen in vollständiges Schweigen gehüllt hat, jetzt endlich eingreift und ihren ganzen Einfluß zu Gunsten eines positiven Ergebnisses aufbietet.

Die Beschlüsse der Dienstagssitzung haben wohl die Grundlage zu einer Verhinderung. Nur die Höhe des Steuerzuschusses ist um 10 pCt. erniedrigt. Wenn die Regierungsvorlage als dauernden Satz 20 „für den Sekteller“ vorgehellen hätte, so ist denn doch 25 „ein gar zu weitgehende Reduktion. Die National-liberalen hätten in der Commission 60 „ beantragt und wir hoffen, daß wenn das Gesetz überhaupt zu Stande kommt, der Steuerzuschuß mehr dem national-liberalen Vorschlag angelehnt wird. Wenn wir zu einer Steuerreform gelangen, so soll sie auch genügen und ausgiebig sein, um wirklich die Bedürfnisse zu befriedigen, und berechneten erhdie Reichthümern erhoben wurden, das notwendig sind, und um die Steuererträge für längere Zeit aus der Welt zu schaffen. Mit einer so wichtigen Maßnahmeabnahme, wie sie durch die Commission's Beschlüsse geboten wird, kann der Zweck der Steuerreform nicht erreicht werden. Der Reichthümer rednet freilich eine Mehrerinnahme von 80 Millionen heraus, aber man weiß ja, wie er mit den Millionen umringelt. Verschicktere und unbefangene Leute werden vielleicht die Hälfte seiner Summe herausrechnen und dies Ergebnis wird noch durch die sehr beträchtlichen Ertragsaus- und Controlverluste gemildert.“

Der bisherige Bezirks-Präsident des Unter-Elsaß, Bad, der früher die Bürgermeisterei der Stadt Straßburg im Auftrage der Regierung verwaltete, bewirkt sich um die Stelle des Bürgermeisters von Straßburg und wird auch wahrscheinlich von den Gemeindevertretern gewählt werden. An seine Stelle soll der Bezirkspräsident von Rothringen, Herr v. Hammerstein, treten. Nach Weg wurde dann, wie verlautet, Graf Wilhelm Bismarck, jetzt Landrath des Kreises Hagau, gehen.

In mehreren liberalen Blättern („Magdeburg. Ztg.“, „Voss. Ztg.“ u. a. m.) begegnen wir nachstehender Ausfägung:

„Wie verlautet, wird der zu erwartende Gelehenwurf, betreffend die Verlegung der Interbibliothek der Offiziere, Generale und Beamten des Reichsheeres und der Marine, an die Freireiung der Subalternofficiere von den Wittwen und Waisen,

und das alles mit zitternder Faust, als hätte der Tag nur sechs Stunden. Sie wußte selbst nicht, was sie that, sie war wie ein Kind.

Der Fürstgegot bemerkte die Veranbarung auf der Stelle, und auch von seinem Herzen löste sich die Spannung, in welcher ihn die Dual der Unwissenheit über die Umstände des Umschlages in Doras Stimmung gehalten hatte. Er schaute sich, eine darauf bezügliche Frage an sie zu richten, er war zufrieden, daß die Wolke vorüber war, und die Arbeit ging ihm wieder flott von den Händen. — Noch frühlicher aber lebte er auf, noch glücklicher strahlten seine Augen, nachdem ihm in einem unbedachteten Augenblick das Dordgen zugeflüstert hatte, was geschehen sei und welche Hoffnung ihnen winte.

Mit der Kranken gingen von Tag zu Tag besser, und schon wurde in der Gartenlaube eine Posterkant aufgestellt, auf welcher die Genesende die freie Luft atmen sollte. Da sich umverthesen ein neues Gelpens ins Haus herein: die Seuche, welche seit etlicher Zeit in der Stadt grassirte, fand ihren Weg auch in die große Klausstraße Nr. 436 und wählte sich diejenige zum Opfer, deren Benützung ihr die geringste Wäthe madte; Franz Selbig erkrankte an der roten Ruhr, wußte niemand zu erklären, wie der böse Feind zu der Wohlbehüteten und Bewachten den Weg gefunden hatte.

Der Arzt madte die bedenklichste Miene und bot seine ganze Weisheit auf. Es war umsonst — am folgenden Tage schon war Lisette Selbig eine Leiche.

Wie ein Donner Schlag aus heterem Himmel wirkte dieser Todesfall, betäubend, erschauernd. Am mächtigsten traf er den Gatten der Verstorbenen. Herr Selbig konnte es nicht glauben, daß seine Lisette tot sei, und als er es dennoch glauben mußte, da krümmte sich in ihm das Herz zusammen. Das war aber nicht bloß der Schmerz über den Verlust, das war auch Trost und Murren gegen die Hand, welche ihm diesen Schlag gegeben.

[Nachdruck verboten.]

## Unter der Erde.

Eine sächsische Geschichte aus der Franzosenzeit von Armin Stein.

(Fortsetzung)

Der Arzt strengte sein Gehirn nach Möglichkeit an, um der Leidenden Erleichterung zu schaffen, doch aber mit seinen Maßnahmen am Ziel vorbei, da er die wahre Ursache der Verschlimmerung nicht kannte.

So vergingen drei Tage, ohne daß sich in dem Zustand der Kranken eine Veränderung gezeigt hätte.

Am folgenden Tag lehrte der Fürstgegot von seiner Reise zurück. Er erschrak, als ihm die verstorbenen Wiene den Hausgenossen verbandeten, was sich inzwischen zugezogen, er war vollends bestürzt über das Verhalten, welches die Dora gegen ihn beobachtete, die ihm schein aus dem Wege ging und ihm kaum anzusehen wagte. Um ganzen Hause herrschte eine peinliche Stille, niemand wagte ein lautes Wort zu reden, und Herr Delbig hörte nur mit halbem Ohr die Mittheilungen Fürstgegot's über die Ergebnisse seiner Reise, aber die er unter andern Verhältnissen die freudigste Befriedigung kund gegeben haben würde, denn Fürstgegot hatte mehr erreicht, als zu erhoffen war.

Eine Woche war vergangen, Dora saß früh an dem Bett der Mutter, welche nach einer ruhigen Nacht sich etwas wohlter und härter fühlte.

„Was ich Dir etwas vorlesen?“ fragte sie, indem sie die Hand nach dem auf dem Tisch liegenden Andachtsbuch streckte.

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Neht nicht, liebes Kind! Ich habe Dir etwas zu sagen, was mich die Tage her innerlich beschäftigt hat. Ich habe es Dir angesehen, daß Du mich immer schon danach hast fragen wollen;

aber Du hast es nicht gewagt, und ich kann diese Scheu auch verstehen. So will ich Dir zuvorkommen und selbst davon anfangen. Mein liebes Kind, in diesen Tagen der Krankheit hat sich mein Sinn gänzlich gewandelt. Der Engel der Ewigkeit, an deren Pforte ich stand, hat mich die Dinge mit ganz andern Augen ansehen gelehrt und alles Schwanken in mir überwunden. In meinen Träumen habe ich Dich mit dem Fürstgegot wiederholt am Altar gesehen, und ich glaube, diese Träume sind von Gott gekommen, weil sie so lange wiederkehrten, bis meine letzten Zweifel und Bedenken überwunden waren. Und jetzt ist es ganz still in mir, ja jetzt bin ich inwendig frohlich und fühle in dieser Freude die Schmerzen des Körpers nur noch halb. So sei auch Du getrost — ich denke, es wird noch alles gut werden. Sobald ich wieder aufgenommen bin, rede ich mit dem Vater und gebe Dir die Versicherung, daß ich nicht eher ruhen werde, als bis ich seinen Widerstand bezwungen.“

Dora warf sich wie trunken vor Glückseligkeit über das Bett der Mutter und dankte ihm mit Thränen und Liebesworten. Der Druck von ihrem Herzen war hinweg, sie konnte wieder aufatmen von der unerträglichen Warte, von der sie meinte, sie müsse ihr erliegen. Sie hätte laut aufschreien mögen, mitten durch den Thürnenflor lachten ihre Augen, wie die Sonne, die durch finstere, den letzten Regenquell entsendende Wolken bricht. Es war ihr, als wäre sie aus dem Tode zum Leben aufgestanden. Wenn die Mutter jetzt gestorben wäre, sie hätte nie wieder froh werden können, sie hätte all ihr Lebtage einen Stachel im Gewissen behalten. Nun aber war die Gefahr, wie es schien, vorbei, und auch ihre Sorge war vorbei, ihr höchster Wunsch seiner Erfüllung gewiß! — Sie kuppelte der Mutter die Haubenbänder glatt, sie lief zum Spiegeltisch und zündete die Flamme unter der Theke an, sie eilte ans Fenster, die Vorhänge aufzuheben, sie zauselte dem verewundert an ihr in die Höhe springenden Fubel das Fell,

L. Hentzebraten festhalten. Die Militärverwaltung hat von Anfang an gegen eine Vertheilung der jüngeren Officiere Einspruch erhoben, einmal wegen der niedrigen Besoldung der Subalternofficiere, und zweitens deshalb, weil die Anzahl der Officiere im Falle der Separation der jüngeren Officiere zu den betreffenden Beträgen es unmöglich sein würde, fernerhin die Ertheilung des Vertheilungsbefehles von dem Reichsamt des Handels-Gewerbes abhängig zu machen. Nachdem junzt eine Erhebung des Reichsamtens für die Officiere erfolgt ist, so hat von einer Separation während eine Ehe geschlossen wird, jetzt ein Vertheilungsbefehl von 2500 A. verlangt wird, dürfte die Militärverwaltung um so weniger von ihrem Standpunkte abgehen. Nach offiziellen Verlautbarungen scheint man an nachgehender Stelle auch nicht geneigt zu sein, auf den frühern Standpunkt zurückzukehren. Inzwischen ist ein Antrag auf Vertheilung des Reichsamtens ein bestimmtes Vertheilungsbefehl oder Vermögen nachzuweisen haben, entrichten, wenn sie sich nicht bereitfinden haben, nur ein und ein halbes Prozent als Wahnen- und Wahnenbeitrage. Inzwischen ist es zweifelhaft, ob der Reichstag auf den in den Verh. Vol. Nr. 2. verlautbarten Vorschlag, die Vertheilungsbefehl der bezeichneten Officiere für provisorisch bis zur Ermöglichung einer Gehaltsaufhebung vorzutragen, eingehen wird. Was den finanziellen Effect des Militarvertheilungsbefehles anlangt, so ist der Jahresbetrag der auf Grund des Gehaltes im Bedienungszustande vom Reich zu zahlenden Wahnen- und Wahnenbeitrage, ohne Vertheilungsbefehl an den Wahnen zu zahlenden Quote, auf ca. 7 1/2 Millionen Mark zu schätzen. Dieser Ausnahmefall würde eine Erhöhung von 10 bis 15 Millionen Mark an Jahresbeiträgen der Officiere Klasse und Beamten gegenüberstellen. Die nach den Intentionen der Regierung betragende zu zahlenden Dienstentlohnungen werden sich auf den Jahresbetrag von ungefähr 2 1/2 Millionen Mark belaufen. Die jahrlche Militarvertheilung an Beiträgen infolge der Vertheilungsbefehl dieser Dienstentlohnungen beträgt also ca. 700 000 Mark.

Nachdem die seit mehreren Jahren in der Durchführung begriffene Reorganisation der Post- und Telegrapheneinrichtungen für die Landbewohner tausende von Orten des platten Landes in das Reichs-Telegraphennetz gezogen hat, sind mehrfach aus den Kreisen der beteiligten Bewohner Anregungen dahin laut geworden, ob und inwiefern die Telegrapheneinrichtungen im allgemeinen Interesse der kleineren Landorte, welche bei Ungefahrlichkeiten z. B. vielfach auf die Mithilfe benachbarter Ortschaften angewiesen sind, zu sofortigen Meldungen nach auswärts über Feuer- und Wahnerschicksal oder sonstige Unfälle auch ausserhalb der Telegraphen-Dienststellen, insbesondere während der Nacht, nutzbar gemacht werden können. Bei der Bedeutung des Gegenstandes hat der Staatssecretär des Reichs-Postamts im November 1883 junzt ein Vertheilungsbefehl-Ansinnen im Bezirk der kaiserialichen Ober-Postdirection zu Frankfurt unter Verwendung elektrischer Vorrichtungen neben dem Fernsprecher versuchsweise als Unfallsbefehle einrichten lassen; dabei sind recht günstige Resultate erzielt worden. Der Staatssecretär des Reichs-Postamts hat nunmehr eine allgemeinere Einrichtung dertieriger Vertheilungsbefehl junzt bei einer größeren Anzahl hierzu geeigneter Telegraphenanstalten in den Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen ins Auge gefaßt und die diesfälligen vorbereitenden Schritte gethan. Dabei hat die Bedingung gestellt werden müssen, daß inoweit die betreffenden kaiserialischen Telegraphenanstalten bereits zu Telegraphenbetriebszwecken mit Vorrichtungen versehen sind, sondern solche Vorrichtungen zum Zweck der Unfallsmeldung besonders beschafft werden müssen, die betreffenden, für jede Unfallsbefehle auf rund 50 Mk. zu veranschlagenden Anschaffungskosten von den beteiligten Communalverbanden übernommen werden.

Ueber die Avancementsverhaltnisse der Supernumerare und der aus dem Supernumerariat hervorgegangenen Beamten der Verwaltung der indirecten Steuern wurden unlängst in einem Berliner Blatte Angaben veroffentlicht, denen zufolge von Seiten des Finanzministeriums zwei neue Anordnungen getroffen seien, durch deren eine die in das Zoll- und Steuerfach tretenden Officiere besonders bevorzugt würden, während nach der anderen die Stellen der Hauptamtstricanten in der Regel nur mit Regierungsassessoren zu besetzen sein sollten. Diese Meldung, wie die offiziellen „B. V.“ auszusprechen, entpricht den thatsächlichen Verhältnissen keineswegs.

Was junzt die Officiere betrifft, so müssen diese ebenfalls wie alle anderen Beamten auch in die Reihen der Unfallsbefehle einbezogen werden, und zwar die technischen Kenntnisse und die Qualifikation für höhere Stellen zu erwerben. Es ist aber zugleich, in billiger Veranschlagung der sozialen Stellung und des

meist ergehlich höheren Lebensalters der eintretenden Officiere, angeordnet, daß dieselben noch erlangter Qualifikation für die Zoll- und Steuerverwaltung hinsichtlich der Befehlsbefugnis an höhere Stellen zu rücken. Wenn nun dem Verordnen nach allerdings den Provinzialvertheilungsbefehlern empfohlen worden ist, junzt anstellungsberechtigten Officiere, deren Zahl in mehrerlei eine verhältnismäßig nur geringe ist, hinsichtlich der Befehlsbefugnis in die Stellen der Haupt- und Assistenten- und Ober-Controllen nach Wahnen ihrer Qualifikation hinsichtlich zu beruckichtigen, so ist hiermit nicht Neues angeordnet, sondern es sind nur die bei jeder diebestehenden Grundzüge in Erinnerung gebracht worden.

Ganz analog behält sich in Ansehung der Regierungsassistenten die Vertheilungsbefehl, doch die Stellen der Haupt- und Assistenten- und Ober-Controllen nach Wahnen ihrer Qualifikation hinsichtlich zu beruckichtigen, so ist hiermit nicht Neues angeordnet, sondern es sind nur die bei jeder diebestehenden Grundzüge in Erinnerung gebracht worden.

Wie telegraphisch gemeldet wurde, ist Bischof Roos von Limburg in letzter Wahl des Domcapitels einstimmig zum Erzbischof von Freiburg gewählt worden.

Erzbischof Roos ist geboren 1823 zu Comp am Rhein; am 22. August 1853 wurde er Kaplan in Sachsenhausen, dann in Kandel, Oberamt, 1856 Kreisverwalter zu Hockheim, 1. Juni 1860 bischöflicher Kaplan und Secretär des Bischofs von Limburg, 1862 Domvikar in Limburg, 1. October 1869 Domcapitular, seitlicher Rath und Synodalrath von Limburg. Am 19. Febr. 1885 wählte ihn das Limburger Domcapitel zum Bischof. Am 17. Mai 1885 fand die Consecration des Limburger Oberbistums statt.

Die Diocese Limburg steht demnach nach Jahresfrist zum zweiten Male vor der Wahl eines Bischofs.

Die Wahl des Domcapitulars Saffner zum Bischof von Mainz ist der „Frf. Ztg.“ zufolge von dem Papi bestätigt worden.

Die Mindener „Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Wie wir auf das bestimmte erfahren, hat der König an verschiedene Personalitaten die Anfrage richten lassen, ob sie gewillt seien, ein neues Ministerium zu bilden. Bis jetzt haben die Betreffenden lammtlich ablehnen oder ausweichend geantwortet. Auch in den ultramontanen Kreisen, welche eine verstandige Politik bestim�nen, besteht allgemein die Ansicht, daß das Ministerium Lu auf seinem Posten bleiben werde und müsse; die Meldung eines kirchlichen Blattes (der „Donau-Zitung“), daß gerade Personalitaten, die sich in der angelegentlich politischen und localen Stellung befinden und principell mit der patriotischen Partei vollkommen einverstanden sind, in der gegenwärtigen Lage dem Ministerium Lu gegenuber zum mindesten eine wohlwollende Neutralität beobachten würden.“

Die Nachricht von der Ankunft des Herrn von Giers in Friedrichshagen, beruht augenscheinlich auf einer Personenverwechslung. Herr v. Giers befindet sich noch in Petersburg und hat seinen Besuch auf einige Wochen verschoben.

**Ausland.**  
**Oesterreich - Ungarn.** Das oesterreichische Abgeordnetenhause hat am Mittwoch das Gesetz betreffend die Arbeiterunfallversicherung in der Specialdebatte angenommen und ohne Debatte den Nachtragscredit für die corporative Beteiligung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens an der Jubiläums-Ausstellung in Berlin genehmigt.

Der Kaiser „Gas“ vom 2. d. M. weist auf die durch die Frage des Petroleumzolls entstandene ernste politische Situation hin und hofft, es werde dem Volksthum im Reichsrath gelingen, eine Lösung zu finden, welche dem Interesse des Staates und der Würde der Länder entspricht.

Die Regierung unterhandelt am Dienstag, wie der „Post“ mit obiger Mittheilung übereinstimmend aus Wien telegraphirt wird, mit den Führern der Rechten des Reichsraths in der Angelegenheit des Petroleumzolls. Die Reife scheint minder akut als am Tage vorher; vielleicht daß man durch eine Verlagerung der Angelegenheit über die Schwierigkeiten der momentanen Situation hinweg kommen wird. — Der Laibacher Gemeinderath beschloß gestern an der Enttahlung des Denkmals von Anastasius Grin sich nicht zu betheiligen, das Denkmal nicht in hadliche Dornen zu übernehmen und den Landespräsidenten anzuzeigen; den offentlichen Theil der protestirten Feier als die slowenische Bevölkerung Laibachs provocierend zu unterlagen.

**Frankreich.** Die in der telegraphischen Depesche, welche wir im vorgestrigen Abendblatt mittheilten, ausgesprochene Erwartung, die zur Verhängung der Brinzenauswechslungsvorlage eingesezte Commission werde den im Ministerath gefaßten Beschloß — d. h. obligatorische Ausweisung der direkten Präsidenten und fakultative der übrigen Brinzen — annehmen, hat sich nicht bestätigt. Wie nach der Zusammenkunft der Commission nicht anders zu erwarten war, hat — einem Telegramm des B. T. V. aus Paris vom 2. d. M. zufolge — die Commission nach langer Debatte mit 6 gegen 5 Stimmen in drei getrennten Abstimmungen beschlosen, daß die Ausweisung eine obligatorische und allgemeine sein und daß sie durch Gesetz erfolgen solle. Nach den drei Abstimmungen setzte die Commission die Sitzung aus. Der Vorsitzende begab sich zu Freycinet. Am 5. Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen, um den Text der 3 Beschlose genau zu formuliren.

Der Ministerpräsident Freycinet erklärte beim Empfang des Vorsitzenden der Commission, er wölle jede bindende Erklärung ablehnen und werde dem Ministerath über die Beschlose der Commission berichten. — Die Commission hat sich auf den heutigen Freitag vertagt. Dieselbe Commission hat den Text ihrer Beschlose

nicht formulirt, somit konnte sich der heutige Ministerath noch nicht damit beschäftigen. Damit ist also die Befehle einer Exkurs über die Häupten der Mitglieder des Cabinets Freycinet nicht vorbergegangen, sondern eine Akte geworden. Einige Pariser Zeitungen erwähnen eines Vertheilungsbefehls von dem Ausbruche einer Revolution auf Wahngastar. Wie die „Agence Havas“ sagt, ist die im Ministerium des Kaisers keine Nachricht eingelaufen, welche dieses Gericht bestätigt. Die letzten amtlichen Berichte vom 6. Mai cr., beziehend die Lage dafelbst als vollkommen befriedigend.

**Schwiz.** Der eidgenossliche Bundesrath in Bern beantragte am 2. Juni d. Mts. bei den eidgenosslichen Räthen, die nachgehende Concession für den Bau einer Eisenbahn durch den Großen St. Bernhard (Col de Ferret) nicht zu bewilligen, um anderweitigen Alpenbahn-Projekten im Kanton Valais nicht zu präjudiciren.

**Britisches Reich.** Das Schicksal der Home-rule bill ist in Folge der noch in letzter Stunde im allem Hofdruck betriebenen Gegenagitationen Chamberlains und Hartingtons eine Wendung genommen, welche kaum noch einem Zweifel Raum lat, daß das parlamentarische Begründung der Vorlage unmittelbar zu gewaltigen sein dürfte. Bei den genannten Parteigruppierungen fanden in diesen Tagen Fraktionsversammlungen statt, in denen von den Theilnehmern bindende Verpflichtungen betreffend ihre Abstimmung eingegangen wurden, und eine Berechnung der numerischen Parteigruppierungsverhaltnisse fällt zu Ungunsten der Bill aus. So sieht jetzt auch die parlamentarische Entwicklung Englands das Schicksal einer Verlegung des Schwerpunktens der Entscheidung aus der Gesamtheit der gegebenen Korperhaft in die Fraktionsvereinbarungen dar. Gladstone hat angesichts solcher Geschehnisse so gut wie alle Hoffnung auf das Zustandekommen der zweiten Lesung aufgegeben und seine Wahlverbindung, an die Wähler zu appelliren. Er rednet mit großer Bestimmtheit darauf, daß der Ausfall der Wahl ihm zum Recht geben und seiner Mithilfe für die Siege verleihe werde. Ganz dasselbe gilt von den Tories. Diese werden den Kampf mit dem Schlagwort der Reichsgleichheit. Gladstones Anhänger mit Berufung auf die geschichtliche Nothwendigkeit, den Führern zu ihrem Recht zu verhelfen, führen. Beiden stehen gewichtige Argumente, reiche Hilfsquellen, tugliche Parteifreunde und tief eingewurzeltes Selbstvertrauen zur Seite; es läßt sich daher im Vorhinein nicht erwarten, nach welcher Richtung die Waagschale sich senken wird. Gladstone hat bei früheren Gelegenheiten oftmals bewiesen, daß seine Leistungsfähigkeit mit der Zunahme der Schwierigkeiten wächst; die Gewalt seines Wortes hat von ihrem Einfluß auf die Masse des Volkes noch nichts eingebt; die Wahlreform würde Millionen neuer Abstammungsberechtigter an seine Seite — obwohl das Moment der Dankbarkeit in politischen Auseinandersetzungen nicht viel fehlend will. Die Conservativen hingegen legen ihre Hoffnung auf das im ausgedragte englische Nationalbewusstsein und das im England gang und gube Vorurtheil gegen Alles, was irtlich ist. Ihr Sieg würde im Wesentlichen auf die Neupflanzung der imperial policy Lord Beaconsfields hinauslaufen, in welcher freilich der Platz für die Lösung des irischen Problems noch gefunden werden müsste.

Nach der neuesten telegraphischen Nachricht aus London vom 3. d. M. sprach Gladstone in der Donnerstagsabendsitzung des Unterhauses die Hoffnung aus, das Parlament werde sich dahin einigen, über die irische Verwaltungsbildung am Montag abzustimmen. Parnellistische und radicale Deputirte riefen: Dienstag! Die Debatte über die Bill wurde von O'Connor fortgesetzt.

**Bermischte Nachrichten.**  
Berlin, den 3. Juni.  
— Se. Majestät der Kaiser erlebte am Mittwoch Vormittag junzt die laufenden Regierungsgeschäfte, empfing höhere Militärs und conscribte Nachmittags mit dem Kultusminister sowie mit dem Chef des Militär-Kabinetts und ertheilte dann dem in Berlin eingetroffenen Erzbischof von Polen und Gnesen, Dinder, welcher am Abend vorher aus Breslau eingetroffen war und demnächst mit einer Einladung zu dem am 5. Uhr stattgehenden größeren Dinner beehrt wurde, eine Audienz. Statt dem Diner stattete der Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher zum Besuch der Jubiläums-Ausstellung Mittags 12 1/2 Uhr aus Weimar in Berlin eingetroffen war, dem Kaiser einen Besuch ab und um 3 1/2 Uhr ertheilte der Kaiser dem Kultusminister v. Gofler und später dem General Albedyll eine Audienz.

— S. M. Kreuzer „Adler“, Kommandant Sorbetsches Kapitän von Bietersheim, ist am 2. Juni cr. in Wismar eingetroffen und beschäftigt, am 7. d. Mts. wieder in See zu gehen.

— Graf Schack, der berühmte Verfasser des im Berliner Schulspielhause zur Aufführung gelangten „Zauber-Spiels“, „Timandra“, hat an den General-Intendanten des Crischen gerichtet, die Antienten für die Aufführung des Werkes der Theater-Unterrichtsgesellschaft zu lassen. Graf Schack hat auch der Akademischen Gesellschaft in Berlin eine Photographie nach seinem Bildnis von Venbach in der Wandener Galerie in der Großen des Orangerie und mit Widmung geschenkt. Von der Gesellschaft ist bekanntlich die Anwesenheit der Berliner Studentenschaft ausgegangen, die dem Grafen Schack zu seinem 70. Geburtstag uberhandt wurde.

— Der Bau des neuen Reichstagsgebudes in Berlin schreitet trotz der großen Zahl von Arbeitern, welche die Beginn der wärmeren Witterung dort beschäftigt werden, doch nur langsam fort, und nur ganz allmählig erhebt sich das labyrinthische Rauwerk über die Fundamente hinaus. Am weitesten ist der Bau an der Südwestseite, der Hauptfacade, vorgechritten. Hier hat man bereits den Anfang mit der Sandsteinbestimmung gemacht, die zum Theil das Parterregerost vollständig bedeckt. Der weiße Sandstein, der bei dem ganzen Bau zur Verwendung gelangt, wird hier seine Probe zu bestehen haben. Von dem gewaltigen Unterbau kann man

sch erst jetzt  
mit dem Jode  
Blau werf  
es hierorts  
gewinnt den  
geschaffen wo  
einer Genau  
daß dies de  
statig kann  
— Ein  
zimmten des  
erzigen eines  
wurde auf  
Haus an der  
die Zimmer  
wird, von  
der Kaiser  
darin, daß  
Grauen im  
Zimmern d  
ausnehmen  
junzt ge  
in trauliche  
umfassen f  
zu rubert  
— D  
Sachsen-An  
burg bei de  
die Namen  
— D  
Seniors a  
am 30. v  
Der Subst  
die im gemb  
wie nie geg  
— Kiel. Hg  
Forscham  
Jahre seit  
der Altst  
geordnet  
Umstand  
Wahls  
Wahls 188  
er dessen  
abgeschlo  
des Hau  
herrschend  
nicht er  
sichst er  
in dersel  
Wandart  
— D  
Troisfach  
mittlung  
der Fa  
worden i  
ist, la  
Leiche U  
der Gya  
engangen  
und es  
die Wen  
der Bau  
war de  
gungsb  
Führer  
— D  
tantia v  
stand  
lam, in  
3 W  
stind  
Wen  
theilant  
— D  
linie a  
mbelet  
jowent  
tobtet  
beiden  
Alle f  
die H  
Wirt  
brenn  
wird  
das  
eine  
Tom  
gele  
Sich  
— D  
fale au  
ne  
ber  
nur  
beu  
gele  
wie  
bean  
au  
— D  
nach  
Sun  
dich  
be  
sch  
be  
be







# Gebrüder Schultz, Halle a. S.,



gr. Steinstrasse 70/71, Ecke der Neunhäuser.

Wir empfehlen in großer Mannigfaltigkeit:

Sommer-Umhänge u. Paletots, Gummi-Regenmäntel,  
 Staubmäntel in Leinen und Mohair, Tricot-Tailen, Satin-Blousen,  
**Morgenröcke, Costümes und Costüme-Röcke**

in baumwollenen und wollenen Geweben und machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir von heute ab unsere

**Modell-Costümes**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben.

**Täglicher Eingang von Neuheiten in Waschstoffen.**

**Schirmfabrik**  
 Fritz Behrens,  
 46. gr. Ulrichstr. 46.  
 genaueste Reparaturen jeder Art.  
 regentragend empfohlen. [1116]

**Strohüte**  
 für Damen, Herren und Kinder in jeder Art, garnirte Hüte, alle Neuheiten zu billigen Preisen verkauft. Hüte- und Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisiert.  
 Fabrik von A. Lehmann,  
 Schmeerstraße 14.

**Bur Bedienung.**  
 Winterkleidungsstücke, getragenere Winterüberzüge, Fracks, gebrauchte Strohkübel u. d. w. kaufen fortwährend und gütlich stets die höchsten Preise.  
**C. Buchholz,**  
 Markt Nr. 26 im roten Thurm 1 Et. [11842]

Wer elegante Dam., Kind- u. Knaben-Garderobe w. bill. u. sauber gef. haben, wenden sich Birkenstraße 11c. [10003] E. Ebert.

## 66. = Wegen collossaler = 66.

Ueberfüllung des Lagers und fast vorgerückter Saison will ich dasselbe etwas räumen und offerire

**enorm billig:**

Neueste Promenaden- u. Regenmäntel, Reise- und Staubmäntel, Umhänge, Mantelets, Fichus, und Jaquettes etc. früher 12, 16, 18, 22—24 Mkr., jetzt bloß 8, 10, 13, 17—30 Mkr.

**Damen-Mäntel-Fabrik Welsch, Halle,**  
 Inhaber: C. Russo,  
**66. Grosse Steinstrasse 66.** [11941]

**Steppdecken**  
 aller Art von 7 u. 8 m Stoff à 1/20 Mkr. 20 — empfiehlt auf das beste  
 Regensburg a/S., Juni 1886.  
**M. Küstermann's Nachf.,**  
 (Johannes Machendorff) [11950]  
 Braut- u. Steppdeckenfabrik.  
 Wegen Aufgabe des Actiars habe ich mein großes Lager von

**Regen-Schirmen**  
 zum **Ausverkauf** [11893]  
**Carl Th. Plötz,**  
 52. gr. Ulrichstr. 52.

**Total-Ausverkauf**  
 wegen Geschäfts-Aufgabe nach-  
 liehender Viertel, als:  
**Hüte**  
 für Damen u. Kinder, Blumen, Federn, Bänder, Häfen und Spitzen in Füll, Wolle u. Seide.  
**Trauerhüte,**  
 Corsetts, Schürzen, Röcke, Wickelkleider, Hüter, Fichus, für Damen u. Kinder.  
**Kinderkleider**  
 in Tricot, Sammet, Wolle und Satin von 80 A an.  
**Gardinen**  
 in 3 Arten u. Füll, diefeinsten Muster.  
**Für Herren**  
 Oberhemden, Stragen, Manschetten, Hemdchen, Cravatten, Kaschmire, bester Qualität, zur Hälfte des realen Wertes, um schnell damit zu räumen.  
**Herm. Hirschke,**  
 Am Kleinschmieden (Zorck),  
 7. Wetzlar-Laden [11978]

**M. Grothum, Geiststrasse 51,**  
 Grosses Grabdenkmälern. Billigste Preise. [11542]

**Die feine Qualität**  
**Caffee**  
 (Marke Mangles) mit etwas Bruchbohnen offerire  
 à Pfd. 95 Pf., gebrannt 115 Pf.,  
 circa 33 % billiger als die Best-Bohne in gleicher Qualität. [12002]  
**H. W. Haacke, gr. Klausstraße 16.**

Seine Wohnung befindet sich nicht mehr Rathhausgasse 12, sondern  
**Königsstrasse 22a,**  
 ganz in der Nähe des Gerichts. [11957]  
**Hermann Graeb an der Kassinerie.**

**Interims-Stadttheater.**  
 Sonnabend, den 5. Juni 1886.  
 5. Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemble.  
 Auf Wiener Wunsch:  
**Freund Fritz**  
 Sändliches Sittengemälde in 3 Akten von Hermann-Gartrion. [11845]

**Wettrennen in Halle a. S.**  
 U. tersehener Besichtigung gegen Ende nächsten Monats hier-  
 selbst ein.  
**Pferde-Rennen**  
 zu veranstalten und bietet diejenigen Herren, die sich persönlich, oder durch Bestellung von Pferden dazu zu betheiligen wünschen, um recht baldige Anmeldung, spätestens bis zum 15. Juni er. zu näherer Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.  
 Halle a/S., den 28. Mai 1886. [11845]  
**Ed. Schreiber,**  
 Universitäts-Rechtler.

**Hôtel & Café David (Herm. Heller.)**  
**Table d'hôte um 1 Uhr im Abonnement Mf. 1.**  
 Mein neuer Saal, verbunden mit dem angrenzenden oberen Teil des Gartens, getrennt gehalten vom unteren Garten, eignet sich vorzüglich zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Versammlungen, Sommerfesten etc. und empfangt in denselben einem geschickten Publikum hierdurch angelegentlich.  
**Die 4 exact. construirten franz. Billards**  
 (nein bezogen) unter Leitung des Mikardprofessors Herrn Gabriel Robert aus Paris — sind während der Sommermonate im neuen Saal aufgestellt und bietet sich selbst bei hoher Temperatur ein angenehmer Aufenthalt in diesem Saal zum Spiel.  
 Bei abgehenden Festlichkeiten wird das Billardspiel eingestellt und die nach Begehr des Saalbesizers die Billards eingestellt.  
 Die im unteren Garten belegene, zum Schließen eingerichtete Kolonnadehalle ist ebenfalls für geschlossene Feste gern reservirt. [11840]  
 Die Sommer-Concerte begannen nächste Woche.  
**Hochachtungsvoll**  
**Herm. Heller.**

**Hôtel „Deutscher Hof“**  
 am Adolphplatz, mit Restaurant und Garten. — Hofliche Logis-Betten.  
 Gütliche Preise. Großer Mittagstisch im Abonnement 75 A.  
 Am Frühstück bittet  
**Max Reichle.** [11876]  
 N. S.-A. Freitag 6 Uhr ganzer Chor Volksschule. [11848]

**Billigste Bezugs-Quelle**  
 in neuen und gebrauchten Möbeln, Wintermatten, neue Bettstellen mit Federmatratzen 24 A, französischer Bettstellen mit Matratzen 45 A, neue Sophas 30 A, Matratzen nach Maß 16 A, ein ockerer Wadlung in Aufbaum und kleine Wohnzimmern-Büro sehr preiswerth. Vorkaufliche Warenstücke, doppelt u. einfache Hüte u. d. w. [11842]  
 Lindenstr. 7, Nähe des Bahnhofs.  
**Victoria-theater in Halle a/S.**  
 Freitag, den 4. Juni.  
**Die Fledermaus.**  
 Komische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.  
 Sonntag, den 5. Juni.  
**Eine Nacht in Venedig.**  
 Große Operetten-Operette mit brillantester neuer Ausstattung. [11861]  
**Herr Director Carl**  
 wird ersucht, Sonntags wieder die Operette La Maccoze zu geben.  
 Viele Theater-Freunde, die nur an Sonntagen das Theater besuchen können. [11862]

